

Ist größere Mannigfaltigkeit bei Leistungsvergleichen zu empfehlen?

(NW) Diese Frage wirft Genosse Prof. Dr. Gerhard Frohn aus Berlin-Prenzlauer Berg nach der Lektüre des Heftes 22/84 des „Neuen Weg“ auf. Stehen zwei in diesem Heft vertretene Positionen nicht im Widerspruch zueinander? Einerseits wird dafür plädiert, den Leistungsvergleich zwischen Parteikollektiven auf die Schwerpunkte der ökonomischen Strategie zu konzentrieren und nicht die Qualifizierung des innerparteilichen Lebens zu seinem Gegenstand zu machen. Andererseits wird der Mannigfaltigkeit des Leistungsvergleichs das Wort geredet, damit die Praxis die allgemeine Erfahrung bereichere und die besten Formen und Methoden des Kampfes um einen hohen Leistungszuwachs finden läßt. Ein Gegensatz?

Sich über Führungsmethoden zu verständigen setzt voraus, Klarheit über die Führungsabsichten zu besitzen. Die Parteibeschlüsse zum Leistungsvergleich haben zum Ziel, durch Nutzung der Erfahrung der Besten planmäßig Reserven zur Leistungssteigerung aufzudecken und sie für die Erfüllung sowie Überbietung des Volkswirtschaftsplanes wirksam zu machen.

Wie die praktische Arbeit der Parteiorganisationen beweist, bewähren sich für diese Führungsabsicht vielfältige Formen und Methoden des Leistungsvergleichs. Zwischen Arbeitskollektiven innerhalb eines Betriebes oder einer LPG finden solche Vergleiche statt, ebenso zwischen mehreren Genossenschaften, Betrieben oder gar ganzen Kombinat. Staatliche Organe praktizieren territoriale Leistungsvergleiche, auch internationale sind beschlossen zwischen Betrieben in RGW-Ländern. Auch Teilvergleiche gibt es, ihr Gegenstand

sind bestimmte Intensivierungsfaktoren, Erzeugnisse oder Technologien. Der Leistungsvergleich zur politischen Führung ökonomischer Prozesse läßt sich also in kein Schema pressen. Mannigfaltigkeit der Formen gereicht ihm zum Nutzen.

Genauso richtig ist die Meinung unseres Lesers, den Leistungsvergleich nicht in innerparteiliche oder andere Bereiche auszufern

Wie soll eine Parteigruppe ihre Tätigkeit planen?

(NW) Da Genossin Renate La-bitzke, Parteigruppenorganisatorin im Uhrenservice-Zentrum Berlin, noch nicht lange ihre Funktion ausübt, fragt sie nach der Planung der Parteigruppenarbeit.

Die Aufgaben einer Parteigruppe leiten sich in erster Linie ab aus den Beschlüssen der Grundorganisation bzw. APO, insbesondere dem Kampfprogramm. Daraus ergibt sich der kurze, konkrete Arbeitsplan der Parteigruppe. Er gewährleistet, daß die Aufgaben einer Grundorganisation bis in jede Parteigruppe aufgeschlüsselt und damit in jedem Arbeitskollektiv umgesetzt werden.

In der Parteigruppe der Brigade „Klement Gottwald“ der Schicht I der Stiefeistraße vom Rohrwerk II im Rohrkombinat Riesa wurden neben im Mittelpunkt stehenden ökonomischen Vorhaben für 1985 und den sich daraus ergebenden Maßnahmen Festlegungen zur Unterstützung des Partei- und FDJ-Studienjahres, zur würdigen Gestaltung des 40. Jahrestages der Befreiung (Besuch von Gedenkstätten, Auswertung sowjetischer Neuerermethoden, Gestaltung von Wandzeitungen) und

zu lassen, für die er wenig sinnvoll ist. Er sollte als wirksames Führungsinstrument für den Zweck eingesetzt werden, für den er gedacht ist: für die Erschließung von Reserven zur Durchsetzung der ökonomischen Strategie der Partei. Ausschlaggebend ist nicht die für den Vergleich gewählte Form, sondern das dabei erzielte Resultat: höhere Arbeitsproduktivität, bessere Effektivität, Überwindung ungerechtfertigter Niveauunterschiede, Heranführen von Kollektiven an die Leistungen der Besten.

zur Stärkung der Kampfkraft durch Kandidatengewinnung getroffen.

Der Arbeitsplan sieht vor, zu welchen Themen die monatlichen Gruppenversammlungen stattfinden werden, damit eine langfristige und gründliche Vorbereitung aller Mitglieder der Parteigruppe gesichert wird. Vermerkt wird, welche Parteaufträge vorgesehen sind und wie der sozialistische Wettbewerb sowie das „Ernst-Thälmann-Aufgebot der FDJ“ unterstützt werden. Diese Art der Planung schließt operative Maßnahmen und kurzfristige Zusammenkünfte der Parteigruppe nicht aus.

Es gibt auch andere Methoden der Planung, zum Beispiel in Parteigruppen in den Bereichen Forschung und Entwicklung, wo nicht zeit-, sondern aufgabenbezogen geplant wird.

Generell gilt, daß es für die Planung der Arbeit von Parteigruppen kein allgemeingültiges Rezept geben kann. Immer ist eine hohe Beweglichkeit bei aktuellen Ereignissen zu sichern. Eine solche planmäßige und zugleich bewegliche Arbeit erlaubt, rechtzeitig auf neue Fragen zu reagieren.